

255
 18. September 2011
 Kindtaufe
 ReadingChor und Johanneskantorei / Ltg W. Abendroth
 Predigt Dr. Uwe Vetter
 Predigttext MarkusEvg 3 : (20,21) 31-35
 Erste NT-Lesung LukasEvg 1 : 26-33
 Zweite NT-Lesung MarkusEvg 3 : 20,21, 31-35
Ave Maria
zum Geburtstag Mariens am 8. September, nachträglich.

Das Ave Maria in einer evangelischen Kirche ! Sie haben sich nicht verhöhrt. Aber beruhigen Sie sich. Es ist alles in Ordnung. Es ist der Engelsgruß aus der lukanischen Weihnachtsgeschichte, als der Erzengel Gabriel zu Maria sprach: *Gegrüßet seist du, Hochbegnadete* (in der Sprache der lateinischen Christen: „Ave (Maria), gratia plena“, LukasEvg 1:28)¹. – Heute Morgen lässt nun Maria selber grüßen. Sie stattet ihrem Sohn Jesus einen Besuch ab. Unangemeldet (wie Gabriel) trifft sie ein, als gerade wieder das Haus Jesu von seinen neuen Freunden bevölkert und umlagert ist. Maria steht draußen vor der Tür und lässt einen schönen Gruß bestellen, und das im scharfen Sinne des Wortes: Sie macht ihrem Sohn eine Szene. Hören Sie nur :

(20) Und er (Jesus) nach Hause kam (in sein Haus in Kapernaum), **da lief wieder mal das Volk zusammen, so dass sie** (Jesus und seine zwölf Jünger) **nicht zu essen vermochten.** **(21) Und da die Seinen** (Jesu Familie daheim in Nazareth) **davon hörten, gingen sie aus und wollten ihn halten; denn sie sprachen: Er ist von Sinnen! ...**

(31) Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn raus rufen. **(32) Und das Volk saß um ihn herum. Und sie sprachen zu ihm: "Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir!"** **(33) Und er antwortete ihnen und sprach: "Wer ist meine Mutter und meine Brüder?"** **(34) Und er sah rings um sich auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: "Siehe – (ihr seid) meine Mutter - und meine Brüder.** **(35) Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter“.**

Maria ante portas

Es gibt Szenen, die soll man seinen Eltern verzeihen, aber nicht vergessen. Da wurde man im verunsicherten Alter von vierzehn zu einer Party eingeladen. Alles läuft optimal, denn die Angebotete ist auch da. Der Abend entwickelt sich wie erträumt, keiner achtet auf die Uhr. Man vergisst völlig, dass man geschworen hatte, halb elf zu Hause zu sein, spätestens. Plötzlich bricht die Musik ab, jemand macht das große Licht an und sagt. 'Deine Mutter steht draußen. Du sollst sofort raus kommen'. Alle grinsen. 'Deine Mutter hat deine kleinen Brüder mitgebracht und alle deine Schwestern! Marsch

¹ Zugegeben – schon Maria schien beim Ave Maria leicht zu frösteln, weil sie nicht einzuschätzen vermochte, was das Ave Maria alles transportierte : „*Sie aber erschrak über seine Rede und dachte bei sich: Welch ein Gruß ist das ?*“

ins Bett`. In solchen Momenten wissen Vierzehnjährige: `Das ist mein Ende`. Nach dem Gesetz des Schulhofs sind Sie erledigt. Sie können auswandern. - So, und nun stelle man sich vor, das passierte einem nicht mit vierzehn, sondern im reifen Alter von *Anfang dreißig* ! So alt soll Jesus gewesen sein (LukasEvg3:23), als er aus dem Elternhaus in Nazareth auszog und sich in Kapernaum eine eigene Wohnung nahm und sein eigenes Leben zu leben beginnt, Freunde macht und sich in eigenen Kreisen bewegt. Plötzlich heißt es: Deine Mutter, Brüder und Schwestern stehen draußen. Sie **lassen dich rufen**. Du sollst nach Hause kommen. Deine Mutter lässt grüßen, sie meint, du bist **von Sinnen**. Und alle, **die ringsum im Kreise saßen**, die zu ihm aufschauten, beobachten ihn jetzt abschätzig von der Seite: Nasiehmaleineran!

Mütter. Es gibt welche, die sind so. Väter auch, sollte man hinzu fügen, aber das macht es nicht leichter. Maria-ante-portas erinnert möglicherweise auch an eigene erzieherische Auftritte, wo man überzogen streng seine Kinder blamiert hat. Maria steht, die Mischpoche im Schlepptau, an der Haustür Jesu und lässt ihn raus rufen.

Warum stehen Eltern vor den Türen ihrer Kinder und rufen: Komm du mir da raus! - ? Vielleicht liegt es daran, dass Eltern es immer nur gut meinen und genau wissen, was richtig ist, für ihre Kinder. Und natürlich auch daran, dass Eltern selbst so allerhand angestellt und erst mit dem Alter die Seite gewechselt haben und fürchten, die Kinder könnten tun, was man selbst nur mit Glück heil überstanden hat. Gute Eltern können *furchtbar* lieb und *schrecklich* ängstlich sein und *unheimlich* auf Sicherheit bedacht, weil sie Rain Man artig jede Katastrophe memorieren, die in der Zeitung steht, und Kinder an der Hand **halten** möchten, auch wenn die das längst nicht mehr wollen. **Und da es die Seinen hörten, gingen sie aus und wollten ihn halten...**

Maria ante portas, die Szene hat nach meinem Gefühl etwas Duellhaftes. Wer hat das Sagen? Wessen Wille geschehe? Sehen Sie nur, auch *das* gibt es im Reiche Gottes: Verständnis dafür, dass das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern zuweilen ein Kräftemessen ist². Mütter bleiben Mütter und dürfen Sachen, weil Kinder (in ihren Herzen) eben Kinder bleiben, auch mit sechzig. Da gibt es fernsteuernde Bemerkungen (Warum ziehst du den Pullover nie an, den ich dir geschenkt habe!), und im Gegenzug retardierende Verhaltensweisen, mit denen Kinder es ihnen gekonnt heimzahlen (Ich habe mir jetzt doch ein Tattoo stechen lassen!). Eltern lieben es, vor andern peinliche Kleinkinderzeit-Episoden auszuplaudern, um den alten Abstand wieder herzustellen. Und manche Erwachsene lassen sich wie früher bemuttern, sobald sie das Elternhaus betreten³ - Je näher Menschen sich stehen, desto besser sind sie aufeinander eingespielt. **Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen**, vor allen Leuten. - Aber der Herr Jesus ist kein artiges Kind. Mit einer Härte, dass einem der Atem stockt, lässt er seine Mutter auflaufen. **Er sah rings um sich auf die, die um ihn im Kreise saßen**, und fragt: Meine Mutter? Wer ist das ? **Und sprach: "Siehe – ihr seid meine Mutter und meine Brüder!"** Und lässt sie draußen stehen.

² Genau dieses Direktive und Angriffslustige steckt in dem biblischen Wort, das der Evangelist Markus hier einsetzt. `kratésai` bedeutet festnehmen, gefangen nehmen, sich einer Person bemächtigen. Es ist dasselbe Wort, das im Markusevangelium für die Hohepriester und ihre Schriftgelehrten verwendet wird, die Jesu habhaft werden wollten, um ihn aus dem Verkehr zu ziehen (Mk12:12), ja um ihn zu töten (Mk 14:1). Es ist ein beunruhigendes Wort für einen beunruhigenden Vorgang.

³ Eben drum heißt es ja in der Bibel, gleich am Anfang (1.Mose 2:25) : *Darum muss ein Mensch Vater und Mutter verlassen*. Glauben Sie mir, es bräuchte dieses Gebot nicht, wenn das so einfach wäre, wenn es sich von selbst verstünde. Ave Maria ! Gegrüßet seist du, Maria ! Wir kennen dich.

Werde erwachsen

Nun wäre es ein Leichtes gewesen, wenn die ersten Christen sich auf die sichere Seite, die Seite Jesu, des Gottessohnes geschlagen hätten. Haben sie aber nicht. Sie sind fair geblieben. Zu Zeiten dieser Ereignisse ist von Joseph, der Ehemann Mariens, nicht mehr die Rede. Ehemänner waren oft deutlich älter als ihre Frauen, und so kann es sein, dass Maria längst Witwe war, als das hier passierte. Ist Maria aber Witwe, dann ist Jesus - als ältester Sohn - der Frontmann der Familie. Er ist der Erbe des Hausstandes und der Rechtsvertreter, und der Schulgeldbeschaffer der Brüder, und der Mitgiftzahler für die Schwestern und die Rentenversicherung der Mutter.

Doch was tut *er*, dieser Sohn Jesus ? Er steigt aus. Er, der Rosch Beit Avót, Haupt des Hauses seiner Väter, zieht aus. Er sucht sich eine eigene Wohnung in einer anderen Stadt. Verlässt das Baugeschäft als Zimmermann/Steinmetz und wird ein Rabbi ohne ordentliche Pfarrstelle mit sporadischen Einkünften auf Spendenbasis. Nach dem Reiche Gottes steht ihm der Sinn. Und Leute wie Maria, die jeden Tag hungrige Mäuler zu füllen haben, hören von ihm Sätze wie dass man „nicht sorgen“ soll, und „dem Mammon nicht dienen“, und sich ein Beispiel nehmen soll an den „Vögeln unter dem Himmel“, die alle nicht sammeln und doch prächtig gedeihen (MatthEvg6). - **Der ist außer sich!** sagte Maria, die Muttergottes. Mein Sohn hat den Verstand verloren! Werde nüchtern, werde endlich erwachsen! bedeutet ihr Besuch. Pay the bills! Nimm gefälligst deinen Platz ein!... Und drinnen steht Jesus und lässt antworten: Ich verstehe, sie haben meine Zukunft besprochen und geplant⁴, wie aufmerksam. Aber das ist mein Leben. Bestellt meiner Mutter einen schönen Gruß, mein Platz ist hier.

Der dritte Wille

Das haben wir schon mal gehört werden Sie jetzt sagen. Das kennen wir. Manche/r steht vielleicht mitten in so einem Duell Wille-gegen-Wille und weiß noch gar nicht, wie es ausgeht. Aber dann, wenn man denkt, das kenn ich, fällt ein Nachsatz. Der Christus löst sich aus dem Mutter-Sohn-Konflikt, macht einen Schritt zurück und macht einem Dritten Platz. (1) Maria hat ihren Willen und sie hat Recht. (2) Der Sohn hat seinen Willen und Recht auf sein Leben. Und dann gibt da noch ein Drittes. (3) Einen Willen Gottes. Das ist es, was Jesus seiner Gemeinde zu bedenken gibt. (1) Es gibt ein Leben, das Eltern sich für ihre Kinder wünschen und (sich) mit aller Liebe heran(er)ziehen. (2) Es gibt ein Leben, das man sich selbst erträumt und mit allem Einsatz zu bauen sucht. Und (3) es gibt – sagen die Christen – ein Leben, das der Himmel für uns vorgesehen hat. Es gibt ein Leben, das zu unseren Gaben und Fähigkeiten passt, das die Chancen berücksichtigt, die sich uns bieten werden. Es gibt ein Leben, das nicht das Leichteste und nicht das Aufsehenerregendste sein muss, aber eins, das stimmt und Sinn macht, von uns gelebt zu werden. Navigiert von den Weisungen Gottes, ausgepolstert von den Barmherzigkeiten des Himmels, der da ist, wenn man sich auf die Nase legt. Bemannt mit Eltern und Freunden und Paten und Großeltern und Geschwistern, die alle etwas von dem beitragen, das man zum Leben braucht. Und mit Heerscharen von Engeln beschickt, die an den Schaltstellen des Weges stehen und sagen: Komm hier entlang, oder sagen: Halte dich fern! Unser Leben, predigt der Christus in seinem eigenen

⁴ „My future in the system is talked about and planned...“ - für Musikkennner der Siebziger Jahre: der bekannte Song „Free Electric Band“ ist eine knapp erzählte Ballade von einem Sohn, der sich aus den Zukunftsplänen seiner wohlhabenden und wohlmeinenden Eltern löst und seine große Liebe, ein Leben als herumziehender Musiker wählt.

Beispiel, unser Leben ist nicht einfach Ergebnis eines Duells zwischen Eltern und Kindern, oder dem, was andre wollen und dem, was ich durchsetze. Es gibt einen Willen Gottes, es gibt ein Leben, das der Himmel sich ausgedacht und für uns vorgesehen hat⁵. Man *muss* diesem Vorschlag nicht folgen. Man kann seiner Wege gehen. Aber dieser Gottespfad, glauben Christen, ist gesegnet mit Sinn und Hilfen, mit Trost und Power, mit Geist und Augenblicken, wo wir wissen: das bin unverwechselbar ich. Und resümieren: Es hat sich gelohnt. Wer diesen Weg sucht und diesem Weg folgt, meinte Jesus, **wer Gottes Willen tut**, geht nicht allein. Er ist getragen von der Familie Gottes, wie Jesus sagt: **der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter“**.

Das dürfen wir um Himmelswillen nicht fundamentalistisch verwursten. Das Schlimmste sind jetzt die ganz Frommen, die tun, als wären sie Gottes Berater (gegen Römer 11:32) oder kennen den Willen Gottes genau. Wer Gottes Willen tut, soll erstmal *fragen*, was der Wille Gottes - in dieser Lage und für wen - denn sei. Ein abschreckendes Beispiel für quälende Gleichsetzungen von unserm und Gottes Willen erzählt Karl Philipp Moritz in dem autobiografischen Roman „Anton Reiser“. Ähnliche Anmaßung begegnet im Islam, wenn z.B. Unterwerfung der Frauen (mit all ihren beschönigenden Erklärungen) über die nicht hinterfragbaren Visionen des Propheten quasi zum Willen Gottes gemacht werden. Es gibt im Hinduismus so viel fromme Raserei, wo die menschliche Wut zum Zorn Gottes hochstilisiert wird und Bluttaten rechtfertigt. Wo immer die VaterUnser-Bitte Jesu „*Dein* Wille geschehe“ umgemünzt wird in ein „*mein* Wille geschehe – weil ich weiß, was im Himmel gedacht wird“, lauert die Unmenschlichkeit. Sogar Jesus, der Christus, hat eine Zeit gebraucht, die Signale Gottes zu lesen, und ist einen langen Weg gewandert, bis er merkte, wohin es ihn persönlich führt und an welchem Ort der Himmel ihn brauchte.

Zum Geleit

Liebe Taufeltern und Paten, keine Sorge. Es ist gut, wenn unser Täufling ihren Kopf hat und einen unbändigen Willen. Und es wäre wunderbar, wenn die Kleine auch ihren Eltern gelegentlich ihren Willen lässt. Aber getauft haben wir sie auf den Namen Gottes, weil wir hoffen und drauf setzen, dass sich da noch Jemand den Kopf zerbricht, über das, was ihr hilft, und was zu ihr passt, und wie sie ein Segen wird, für ihre Familie, für die Christengemeinde und alle, die ihr begegnen.

Amén

Liturgie 18.9.2011

eg **445 : 1+2, 4+5** Gott des Himmels und der Erden

Psalm 119 (eg **752.1,2+3**)

Spruch Römer 11:31-36

Erste NT-Lesung LukasEvg1 : 26-33

eg **624 : 1,2+4** Singet dem Herrn ein neues Lied

Zweite NT-Lesung MarkusEvg 3 : 20, 21, 31-35 (Predigttext des Sonntags)

Kindtaufe Carla Sophie Braun

Chor-Gesang : **Ave Maria (Reading Chor)**

Predigt Mk3 „Ave Maria zum Geburtstag Mariens, nachträglich“.

eg **295 : 1-4** Wohl denen, die da wandeln

Abkgen

Chorgesang

⁵ Man schlage einmal nach unter JohEvg 5:30 und 6:38.